

# Sympathie des Fremdgängers

Standing Ovations für Thomas Quasthoff als Jazzsänger.

Das Motto des Abends hat Wort gehalten: „Nice 'n' Easy“ war nett und leicht, aber nicht so aalglatt wie die gleichnamige neue CD von Thomas Quasthoff.

Immerhin kam der gut gelaunte Bassbariton mit drei profilierten Jazzmusikern in den Grazer Stefaniensaal, die immer dann etwas Salz in die Suppe zu streuen vermochten, wenn sie aus ihrer Begleiterfunktion austreten durften.

Ohne Big-Band-Kulisse und Streicher-Pastell nimmt Quasthoffs Quartett-Programm mit der Entfernung vom Jazz an Persönlichkeit zu. So etwa in John Lennons tief entspanntem „Imagine“ oder



**Thomas Quasthoff in Graz: Pop liegt ihm**

einem virtuos skurrilen und vokalakrobatischen Solo zwischen Jodler, Scat und Instrumentalimitation, das er glatt in einem packenden rhythmischen Zug hingelegt hatte. Pop liegt ihm.

Die tief transponierten Jazzstandards

swinggen dagegen eher bloß metrisch als vom Feeling her und klingen bisweilen etwas pfarramtlich. Und Wohlklang, Präzision und Kernigkeit seiner Stimme scheinen nicht ganz in den gleichen Moods wie die souverän aus dem Handgelenk gebeutelte Begleitung. Easy Listening mit sympathischer Akkuratess. Standing Ovations.

**Otmar Klammer**

# Mach den Sinatra

Seit Bassbariton Thomas Quasthoff seine klassische Musikkarriere beendet hat, ist er vermehrt im Jazzfach anzutreffen. Im Grazer Musikverein stellte er nun in Quartettbesetzung seine kurzweilige Melange aus Jazz-, Rock- und Popstandards vor – über die man ganz unterschiedlicher Meinung sein kann.

Zweifellos sind Thomas Quasthoff, nunmehriges Ehrenmitglied des Musikvereins, und seine Begleiter, Dieter Ilg (Bass), Frank Chastenier (Klavier) und Wolfgang Haffner (Schlagzeug), grandiose Musiker. So ist die eine, absolut legitime Variante, ihre Musik zu hören, sie einfach nur zu genießen. Wie der Sänger mit dem entspannten Tiefenbrummen durch Hits wie „Summertime“ oder „Imagine“ scharwenzelt, wie er beim Tina-Turner-Cover auch mal aufdreht

oder mit der Band eine Samba-Persiflage hinlegt – das kann schon was.

Problematisch ist nur, dass das, was Quasthoff da präsentiert, dann eben doch nicht über eine popkulturelle „Ich-kann-auch-den-Sinatra“-Pose hinaus reicht. So kompromittiert sein musikalisch ziemlich seichter, klamaukhafter Best-of-Verschnitt im Kontext eines Musikverein-Konzerts das an sich positive Anliegen, die Klassik für Neues zu öffnen, mehr, als es zu fördern. FJ